

aktualisiert. Sie enthält über 300 Einzelkomponenten, die in der Fütterung landwirtschaftlicher Nutztiere verwendet werden können. Für viele Futtermittel (z. B. Soja- und Rapsschrot, Molke, Pflanzenöl, Weizenstärke) können Datenblätter von Herstellern angefordert werden, die zusätzliche Informationen zur Herstellung und Zusammensetzung oder Angaben relevanter unerwünschter Stoffe enthalten. Insbesondere für Nebenerzeugnisse aus der Lebensmittelherstellung sind Datenblätter erforderlich, da die Inhaltsstoffe vom Ausgangsmaterial erheblich schwanken können und eine Abgrenzung der Bereiche Lebensmittel und Nebenerzeugnisse aus der Lebensmittelgewinnung schwierig ist. Der Hersteller bzw. Inverkehrbringer muss dem Abnehmer das Datenblatt auf Anforderung zur Verfügung stellen. Ändert sich das Produkt oder der Herstellungsprozess, muss das Datenblatt aktualisiert und der Abnehmer darauf hingewiesen werden. Für die Erzeugnisse und Nebenerzeugnisse der Lebensmittelindustrie gilt, dass jeder Lieferung ein aktuelles Datenblatt beigelegt sein muss.

Datenblatt für Einzelfuttermittel der Positivliste

Hersteller / Inverkehrbringer
Futtermittel-/Produktbenennung (Bezeichnung nach Positivliste / Handels- / Markenname; ergänzt mit Nr. laut Positivliste)
Produktbeschreibung (Erläuterung des Produktes und Bezeichnung des Herstellungsverfahrens)
Informationen zum Herstellungsprozess Angaben zu Bestandteilen des Ausgangsproduktes / zu möglichen weiteren Komponenten (Fließschema, aus dem die Verarbeitungsschritte / Stoffströme hervorgehen)
Verarbeitungshilfsstoffe (einschließlich aller sonstigen zugesetzten Stoffe)

In der Fachpresse entdeckt

Dipl. Agr. Ing. R. Hilbig, Mitteldeutscher Schweinezuchtverband e.V.

Dunkelstrahler, Warmwasser, Konvektor: Was kostet das Heizen?

B. Feller, SUS 1/2004, S.12-15

Damit Absatzferkel im Aufzuchtstall einen erfolgreichen Start "hinlegen" können, muss den Tieren besonders in den ersten Tagen nach dem Absetzen ausreichend Wärme zur Verfügung stehen. Die Heizungsanlage muss so groß

Informationen zur Zusammensetzung Durchschnittsanalyse mit Angaben zu den wichtigsten wertgebenden Inhaltsstoffen
Angaben zu relevanten unerwünschten Stoffen im Rahmen der risikoorientierten Eigenkontrolle (z. B. HACCP)
Angaben zu Haltbarkeit, Lagerung und Transport (Verderb)
Sicherheitshinweise (entflammbar, explosiv, ätzend etc.)
Hinweise auf kritische Inhaltsstoffe (endogener Herkunft oder Kontamination) CCP aus HACCP-Prüfung
Hinweise auf spezifische analytische Probleme

Fettgedruckte Angaben zwingend erforderlich

Abschließend ist noch die neue Zusatzstoffverordnung zu erwähnen, die ab 18.10.2004 gültig ist. Der Gesetzgeber hat die Zusatzstoffe nach Funktionsweise und Eigenschaften in fünf Kategorien eingeordnet:

Technologische Zusatzstoffe:	z. B. Konservierungsmittel, Silierzusatzstoffe
Sensorische Zusatzstoffe:	Farb- und Aromastoffe
Ernährungsphysiol. Zusatzstoffe:	z. B. Vitamine, Aminosäuren, Spurenelemente
Zootechnische Zusatzstoffe:	z. B. Darmflorastabilisatoren
Kokzidiostatika und Histomonostatika	

Neu ist, dass die Aminosäuren künftig nicht mehr Einzelfuttermittel, sondern Zusatzstoffe sind. Außerdem unterliegen Silierzusatzstoffe demnächst einer gesetzlichen Zulassung.

dimensioniert sein, dass das Stallabteil im Liegebereich der Ferkel problemlos auf bis zu 35°C erwärmt wird. Außerdem muss die Wärme gleichmäßig im Abteil verteilt werden. Dabei darf keine Zugluft entstehen, und die teuer erzeugte Wärme darf nicht gleich wieder aus dem Stall gelüftet werden. Dabei ist stets darauf zu achten, dass beide Systeme (Heizung und Lüftung) aufeinander abgestimmt sind, damit es zu keinen unnötigen Verlusten und damit zu hohen Kosten kommt.

Ein Vergleich verschiedener Anbieter und entsprechender Leistungsdaten empfiehlt sich auch vor jeder Neuinvestition. Zu diesem Zwecke wurde ein Versuch mit verschiedenen Systemen gefahren. Es kamen dabei Dunkelstrahler, Warmwasserheizung mit Twinrohren und Gebläsekonvektor mit Wickelfalzrohren zum Vergleich. Die Stallabteile hatten die gleichen Abmessungen und Futtersysteme, lediglich die Heizung und die Fußbodengestaltung unterschieden sich.

- Der Praxisversuch hat gezeigt, dass sich die Temperaturansprüche der Ferkel mit dem Dunkelstrahler, der Warmwasserheizung mit Twinrohren und mit dem Gebläsekonvektor mit Wickelfalzrohr problemlos erreichen lassen.
- Energieverbrauch und -kosten der drei Heizsysteme unterscheiden sich kaum.
- Im Winter steigt der Energieverbrauch bei allen Systemen deutlich an. An einer guten Isolierung darf deshalb nicht gespart werden!
- Für kleinere Abteile mit weniger als 150 Tieren ist eine Warmwasserheizung interessant. Mit einer Brenneinheit können mehrere Abteile versorgt werden.
- Sind die Wege zwischen den Abteilen zu weit, sind Konvektorheizungen gut geeignet. Die Energieausnutzung ist im Vergleich mit anderen Systemen aber nicht ideal.
- Für sehr große Aufzuchtabteile mit viel Luftvolumen ist der Dunkelstrahler passend, da bei diesem System ausschließlich feste Körper, wie zum Beispiel das Tier selbst oder die Buchtenabtrennung erwärmt werden. Die Raumluft hingegen bleibt kühler.

Alte Sauen sind rar - Die Nutzungsdauer von Zuchtsauen verlängern!

Prof. U. Hühn, *Neue Landwirtschaft* 4/2004, S. 52-54

In der Ferkelerzeugung haben die Wurf- und die Aufzuchtleistungen der Sau den wichtigsten Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit. Deshalb sollte die Lebensleistung einer Sau (Nutzungsdauer und insgesamt lebend geborene Ferkel pro Sau) eine zunehmende Rolle im betrieblichen Vergleich spielen. Denn nur daraus lassen sich Maßnahmen zur Bestandsremontierung und über die Herdenstruktur ableiten.

Im deutschlandweiten Vergleich ist dabei auffällig, dass die Remontierung im Osten höher ist als im Westen. Dies ist sicher auf die unterschiedlichen Strukturen und Größen in den Beständen zurückzuführen, aber deckt auch einen gewissen Nachholebedarf im Osten auf.

In mehreren europäischen Ländern mit hoch entwickelter Schweinezucht hat sich gezeigt, dass die ungewollten Sauenabgänge in Herden mit gut konditionierten Jung-

und Altsauen und mit gezielter Steuerung der Gewichtsentwicklung und Körperzusammensetzung deutlich niedriger ausfallen als in Problembetrieben. Bei unzureichender Energieaufnahme und Ausbildung von Fettgewebe während der Vorbereitung auf die erste Zuchtbenutzung wird die Pubertät verzögert, wofür eine verminderte Bildung von Leptin verantwortlich ist. Bei Jungsaunen, die zu jung, zu leicht oder zu dünn erstbesamt werden, steigt das Ausfallrisiko erheblich, und die wahrscheinliche Nutzungsdauer ist von vorneherein gering. Als Orientierungswerte für zuchtreife Jungsaunen sollten dabei folgende Zahlen gelten:

Mindestalter:	220 – 240 Tage
Gewicht:	130 – 140 kg
SSD:	15 – 18 mm

Diese Merkmale sollten in Zuchtbetrieben einer ständigen Kontrolle unterliegen, so dass vorzeitige Sauenabgänge vermieden werden und eine konsequente Leistungsselektion stattfinden kann. Zu diesem Thema siehe auch in *Neue Landwirtschaft* 7/2004, S. 66-69 unter dem Titel "Voll in Form für die Mutterschaft" vom gleichen Autor!

Die wichtigsten Stellschrauben

Dr. M. Ziron, *DLG* 8/2004, S. 13-19

Im Jahre 2001 wurde ein Projekt ins Leben gerufen, was Spitzenbetriebe in einzelnen Regionen vergleichbar machen sollte. Dabei wurden regional die Spitzenbetriebe miteinander verglichen. Es ist anfangs nur eine Auswertung von Spitzenbetrieben der Schweinemast durchgeführt worden. Allerdings hat man ab dem Jahr 2002 auch Betriebe der Ferkelerzeugung separat ausgewertet.

Welche Faktoren bestimmen den Erfolg der Mäster am stärksten? Stehen dabei Markt- und Managementeinfluss (Erlöse) oder die biologischen Leistungen (Rentabilität) im Vordergrund? In allen drei Umfragen konnte klar gezeigt werden, dass der Einfluss der Markt- und Managementfaktoren deutlich höher ist als der der biologischen Leistungen.

Als Zwischenfazit für die Schweinemast ergibt sich:

- Das Management in Ein- und Verkauf wird immer wichtiger. Besonders dem Futtermittteleinkauf kommt ein hoher Stellenwert zu.
- Managementfähigkeiten außerhalb des Stalls - am Telefon oder Schreibtisch - sind insgesamt immer mehr gefordert.

Wie im Bereich der Schweinemastbetriebe gibt es auch bei den Ferkelerzeugern regionale Unterschiede. Bei der Jungsaunenproduktion wird besonders auf Tiergesundheit im Bestand Wert gelegt. Hierbei reicht die Palette von einer Quarantäne über eine Einstallprophylaxe bis hin zur regelmäßigen Impfung und einer tierärztlichen Überwachung der Bestände.

Zu den wesentlichsten Erfolgsfaktoren in den Spitzenbetrieben scheint die Einstellung des Betriebsleiters zu gehören. Erfolgreiche Spitzenbetriebe sind deutlich auf Expansionskurs. Die Betriebsleiter investieren trotz schwieriger Rahmenbedingungen weiterhin in die Schweineproduktion.

Wo sich noch sparen lässt

D. Hesse, H. Busch und B. Bellmer, DLG 9/2004, S. 20-22

Schweinehalter in Deutschland bleiben nur dann wettbewerbsfähig, wenn sie zu Weltmarktpreisen produzieren können. Dazu ist eine Produktionskette aus Ferkelerzeuger, Aufzüchter und Mäster notwendig, die in der Lage ist, zu Kosten von unter 1,30 /100 kg Schlachtgewicht zu produzieren. Dabei lassen sich viele kleine Stellschrauben betätigen, um alle Leistungen zu verbessern und die Kosten zu senken. Im folgenden seien diese, allerdings ohne Wertung, kurz genannt:

- Bestandserweiterung
- Senkung der Futterpreise
- Senkung der Lohnkosten
- Erhöhung der Futtermittelverwertung
- Erhöhung der abgesetzten Ferkel
- Senkung des Arbeitsaufwandes (Arbeitsstunden)
- Senkung von Baukosten
- Erhöhung der Lebensstagszunahmen
- Um eine Kostendämpfung zu erreichen, sollten sich Betriebe zu Gemeinschaften zusammenschließen, damit beispielsweise Arbeits- und Produktionsmittel über bestimmte Mengen billiger zu erwerben sind.

Fruchtbare und stabile Sauen züchten

Dr. M. Haarannen, Dr. E. Tholen, SUS 2/2004 , S. 38-41

In der letzten Zeit gibt es immer wieder Diskussionen zum Thema Fruchtbarkeit und Zuchtwertschätzung, bezüglich von Qualitäten und zu berücksichtigenden Merkmalen in der Selektion. Der hier zitierte Artikel belegt die Richtigkeit unserer Strategie im MSZV.

Im Artikel wird über die Arbeit im Schweinezüchterverband Nord-West berichtet und dessen Fortschritt in der Zuchtwertschätzung bei den Mutterrassen Deutsche Landrasse und Large Withe beschrieben. Nach wie vor ist die züchterische Bearbeitung von Mast- und Schlachtleistungen auch bei Mutterlinien wichtig. Seit mittlerweile zehn Jahren erfolgt die Zuchtwertschätzung im Rahmen der BLUP-Methode. Der Gesamtzuchtwert setzt sich aus verschiedenen Teilzuchtwerten zusammen.

Im vergangenen Jahr wurde die Zuchtwertschätzung um einen neuen Teil erweitert. Es werden Daten aus der Feldprüfung mit den Ergebnissen aus Stationsprüfungen kombiniert und Teilzuchtwerte errechnet.

Außerdem wird seit 1997 auch die Fruchtbarkeit mit in

die Bewertung einbezogen, die durch das Merkmal lebend geborene Ferkel eingeht.

Neben der Einbeziehung der Fruchtbarkeit wird auch eine lineare Exterieurbeurteilung, besonders von Fundamentmerkmalen mit in die Bewertung einbezogen. Im Gesamtzuchtwert wird die Fruchtbarkeit mittlerweile mit über 33 % gewichtet. Damit wird ein deutlicher Schwerpunkt auf die Selektion in Richtung Fruchtbarkeit gelegt.

Ausgehend von diesem Beispiel kann man sagen, wir sind auf dem richtigen Weg hin zu einer erfolgreichen Schweineproduktion, insbesondere im Bereich der Herdbuchzucht und damit verbunden in den nachfolgenden Zuchtebenen.